

# Der Gesellschafter

Heftblatt des Kreis-Calw für Nagold und Umgebung  
Nagolder Tagblatt Gegründet 1827

Herausgeber: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckerei: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank  
Nagold 556 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptzeitschleife Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile ober-  
derer Raum 6 Wk., Stellenanzeige, K. Anzeigen,  
Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wk.,  
Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen  
in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener  
Stelle kann keine Gewähr übernommen werden.  
Anzeigenannahmschluss ist mittwochs 7 Uhr.

Nr. 72

Freitag, den 26. März 1943

117. Jahrgang

## Erfolgreiche Abwehrkämpfe

an der südlichen und mittleren Ostfront — 330 Bunker am Denez gestürmt

DNB Berlin, 25. März. An der südlichen und mittleren Ostfront fanden am 24. März nur geringe Kampfhandlungen von rein örtlicher Bedeutung statt. Bei Angriffen des Feindes gegen einen der Abschnitte des Kuban-Brückenkopfes schossen Panzerjäger von fünf den Angriff begleitenden Sowjetpanzern vier ab, während sie an einem anderen Abschnitt drei Panzer zur Strecke brachten, die zur Unterstützung von zwei Angriffsbataillonen der Bolschewiken gegen unsere Linien anrückten. Bei der Abwehr eines Stoßtrupps verlor der Feind 60 Tote und 14 Gefangene. Sturzkampfflugzeuge bombardierten mit gutem Erfolg die Bewegungen der sowjetischen Infanterie sowie deren Bereitstellungen und Unterkünfte.

Nordwestlich Issjum durchdrachen Grenadiere, von den schweren Waffen ihrer Division wirksam unterstützt, das stark ausgebaute Stellungssystem des Feindes in einer der Frontschleifen des oberen Denez und brachten 116 Gefangene ein. Im Nahkampf führten sie 330 auf einem Höhenkamm gelegene Bunker und Feldstellungen an und erbeuteten oder vernichteten 16 Geschütze, 10 Granatwerfer, 41 Maschinengewehre, sechs Panzerbüchsen sowie zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial. Sturzkampferbände hatten durch wiederholte Bombenangriffe die Widerstandskraft der Sowjets vermindert. Nahkampffliegertruppen im Großmaßstab gegen feindliche Truppenansammlungen. Bei Nacht führten Kampfflugzeuge erfolgreiche Angriffe gegen einen Frontflugplatz sowie gegen Eisenbahnziele und wichtige Nachschubstraßen im Raum Baluiski durch. Nach Niederringung des starken feindlichen Widerstandes führten unsere Truppen am 24. März das östlich Charkow gelegene Waldgelände unter hohen Verlusten für die Sowjets.

Bei einem Angriff der Bolschewiken auf den Brückenkopf nordwestlich Kuzul, der verlustreich angewiesen wurde, wurden zahlreiche Gefangene und Beute in unserer Hand. In einem anderen Abschnitt gelang es dem Feind, mit Panzerunterstützung eine Ortschaft zu besetzen. In sofortigem Gegenstoß überführten jedoch Grenadiere den Ort und vernichteten dabei fünf der Sowjetpanzer. Sturzkampferbände bekämpften Artilleriestellungen und Truppenansammlungen mit Bomben aller Kaliber. Mehrere Geschütze wurden durch Vorkreuzer vernichtet. Fernrohrstellungen und Kampffliegerverbände griffen stark besetzte Ortschaften des Feindes an, der auch hier durch die wiederholten Tiefangriffe schwere Verluste hatte.

Andere Artillerie geschoss im mittleren Frontabschnitt guttunendes Feuer an mehreren Stellen starke feindliche Bereitstellungen und schon zahlreiche Panzer und Geschütze kampfunfähig. Bei dem Verlust des Feindes, einige beschädigte Panzerkampfwagen abzuschleppen, vernichteten Angehörige einer Luftwaffen-Fliegerschwadron zwei der Panzer im Nahkampf. Damit hat diese Einheit 31 Panzer seit dem 20. März abgeköpft oder vernichtet.

Eine an der Ostfront eingeleitete sowjetische Jagd-Staffel unter Führung von Hauptmann Dumbala erreichte dieser Tage die Zahl von 50 Luftfliegern. Diese Abschüsse wurden von den tapferen sowjetischen Jagdfliegern, die sich vor allem auch während der vergangenen harten Abwehrkämpfe im südlichen Abschnitt der Ostfront durch unermüdete Einsatzbereitschaft auszeichneten, seit Dezember 1942 erreicht. Anlässlich dieses beachtlichen Kampferfolges wurde der Staffelführer Hauptmann Dumbala vom sowjetischen Verteidigungsminister Catlos zum Major befördert. Reichsmarschall Göring sandte der Staffel ein Schreiben, in dem er diese erlangten Erfolge würdigte und allen Angehörigen Dank und Anerkennung für die hervorragende Bewährung aussprach.

### Sowjetische Divisionen im Raum von Demjanst aufgerieben

DNB Berlin, 25. März. Nach den 14 monatigen schweren Abwehrkämpfen im Raum Demjanst erhielt unter anderem eine aus Wladimir, Hamburgern, Westfalen und Rheinländern bestehende Infanterie-Division in der zweiten Februarhälfte den Auftrag, das Abziehen der deutschen Truppen aus dem Brückenkopf zu decken. Nach Tagen voll anstrengender Märsche über tief verschlammte oder von riesigen Schneewehen verbarrikadierte Wege und nach Nächten mit nordartigen Unterküften und Bimats bei bitterer Kälte oder im Schneeschlamm, dabei häufig im Kampf gegen den mit starken Kräften nachrückenden Feind erreichten sie schließlich die neue Abwehrstellung.

Raum hatten die Grenadiere die noch nicht ausgebaute Linie besetzt, als der Feind noch am gleichen Tage mit zahlreichen Geschützen, Panzerabwehrkanonen und Granatwerfern schweres Feuer eröffnete. Am nächsten Tage führten die Bolschewiken mit einer voll aufgelassenen Angriffsdivision und zwei Panzer-Regimentern. Aus den Schützengruben unserer, von den anrückenden Märschern und Kämpfen der vergangenen Tage geschwächten Grenadiere schlug dem Feind ein so verheerendes Feuer entgegen, daß die Masse der bolschewistischen Divisionen aufgerieben wurde. 33 der angreifenden Sowjetpanzer blieben allein an diesem Tage vernichtet im Kampfgebiet liegen. Auch in den Märzkämpfen konnten die Bolschewiken trotz zahlreicher Angriffe keinen Meter der neubegonnen, inzwischen gut ausgebauten Hauptkampflinie gewinnen.

### Hartnäckige Angriffe an der Imanec-Front zerbrochen

DNB Berlin, 25. März. Am 23. und 24. März blieb es an den Imanec-Fronten ruhig. Die letzten Angriffe vor dieser erneuten, in den schweren Verlusten des Feindes begründeten Kampfpause führten die Bolschewiken am 21. und 22. März nördlich des Imanec gegen die Stellungen einer Luftwaffenfelddivision. In den späten Abendstunden des 21. März drangen sie ohne Artillerievorbereitung in diesem Abschnitt in Bataillionsstärke vor. Der Stoß blieb im zusammengeführten Infanterie-

über 330 Meter vor unseren Linien liegen. Der kurz darauf, diesmal mit Panzerunterstützung, unternommene zweite Versuch wurde ebenfalls vor Erreichen der vorherigen Stellungen zerbrochen. In den Morgenstunden des 22. März bestanden sich die Bolschewiken zu drei weiteren Angriffen gegen den gleichen Divisionsabschnitt bereit. Die erste Anmarschbewegung wurde so rechtzeitig erkannt, daß sie noch in ihrer Ausgangsstellung von unserer Artillerie zerstreut werden konnte. Auch die beiden anderen, in Regimentsstärke und unter Anwendung künstlichen Nebels verjüngten Angriffe wurden aufgefangen und abgewiesen. Insgesamt blieben in dem Gefechtsstreifen zweier Luftwaffenfeldbataillone nach diesen fünf vergeblichen Angriffsvorwürfen zwischen den sechs aus den Vortagen kommenden bolschewistisch-panzerschwärmen über 750 gefallene Sowjetkrieger liegen.

### Der deutsche Wehrmachtsbericht

Erfolgreiche Sowjetangriffe südlich des Kubanraums — Deutsche Kämpfe an den übrigen Frontabschnitten im Osten — In Tunesien schwere Kämpfe gegen überlegene Feindkräfte — Fünf britische U-Boote im Mittelmeer versenkt — Luftangriff auf Hildesheim, kriegswichtige Ziele am Firth of Forth und an der englischen Nordküste — Major Müncheberg noch seinem 135. Luftflug gefallen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 25. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Südlich des Kubanraums führte der Feind infolge der schweren Verluste schwächere Angriffe als an den Vortagen, denen wiederum jeder Erfolg versagt blieb. Bei der Vernichtung einer abgeschnittenen feindlichen Gruppe machten unsere Truppen mehrere hundert Gefangene. Mehr 1000 Tote wurden gezählt.  
Deutsche Kämpfe in den übrigen Frontabschnitten, besonders am oberen Denez, verliefen verlustfrei. Panzer und Feldstellungen wurden genommen, Gefangene und Beute eingebracht.

## Trauerfeier in Madrid für Botschafter v. Moltke

Botschafter Graf von der Schulenburg legte den Kranz des Führers am Sarge nieder

DNB Madrid, 25. März. Die letzten Stunden vor der Überführung der sterblichen Hülle des Botschafters von Moltke vom Trauerhaus zum Bahnhof verliefen außerordentlich feierlich. Botschafter Graf von der Schulenburg, der im Auftrag des Führers an den spanischen Feiern teilnahm, teilte sofort nach seiner Ankunft in Madrid am Donnerstag mittag dem spanischen Außenminister Graf Jordana einen Besuch ab und übermittelte im Trauerhaus Frau von Moltke die persönliche Teilnahme des Führers. Graf von der Schulenburg legte dann einen Kranz des Führers am Sarge des verstorbenen Botschafters nieder. Geschäftsträger Grafender Dr. Hense und der Landesgruppenleiter der NSDAP, Teemann, legten ebenfalls Kränze im Auftrag des Reichsaußenministers von Ribbentrop und des Generalkonsuls der Auslandsorganisation der NSDAP, Bohle, nieder.

Vor dem Beginn der Totenfeier, die der Überführung vorausging, hielt der deutsche Geschäftsträger, die Wehrmachtsattachés und der Landesgruppenleiter die Ehrenwache am Sarge. Formationen des spanischen Heeres, die dem deutschen Botschafter das letzte Geleit gaben, nahmen Aufstellung vor dem Trauerhaus. Die Zahl der spanischen Freunde, die sich noch in die Kondolenzlisten eintragen wünschten, stieg am Donnerstag hoch in die Tausende. Unter ihnen befanden sich alle früheren Freiwilligen der Blauen Division, Gauleiter der Galante, die zu diesem Zweck aus anderen spanischen Provinzen gekommen waren, und Männer und Frauen aller Berufsstände. Die deutschen und deutsch-spanischen Firmen in Spanien liehen anlässlich der Überführung die Arbeit ruhen. Die reichsdeutschen Gemeindefräuen aller spanischen Städte, die für ihre Mitglie-

der eine achtstündige Trauer angeordnet haben, fanden sich mit ihren Angehörigen zu würdigen Trauerfeiern zusammen.

Bei allen deutschen Konsulaten und besonders bei der deutschen Botschaft in Madrid und dem Generalkonsulat in Barcelona sind aus allen Ecken Spaniens Tausende von Beileids-telegrammen eingegangen, die ein überwältigendes Zeugnis für die große Anteilnahme ablegen, deren sich der Botschafter erfreute, und gleichzeitig für die vielen überzeugten Freunde, die das nationalsozialistische Deutschland unter der spanischen Bevölkerung hat. Auch sämtliche Zeitungen der spanischen Provinzen veröffentlichten ausführliche Kommentare über die Persönlichkeit von Moltke und seine hohen menschlichen und politischen Qualitäten. Die Blätter veröffentlichten Photographien von den Besprechungen, die der Botschafter während seiner Tätigkeit mit General Franco und dem spanischen Außenminister gehabt hat.

### Helidentod des Majors Joachim Müncheberg

DNB Berlin, 25. März. Major Joachim Müncheberg, ausgezeichnet mit dem Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, hat an der Ostfront, nachdem er seinen 135. Luftflug erzwungen hatte, den Helidentod gefunden. Mit ihm verliert die deutsche Luftwaffe einen ihrer bewährtesten Jagdflieger, der durch seinen ungestümen Angriffswille an allen Fronten dieses Krieges stolze Siege errungen hat.

Major Müncheberg wurde am 31. 12. 1918 in Friedrichshof, Kreis Dröbzig (Vommern), als einziger Sohn eines Landwirts geboren, der heute als 63jähriger Oberleutnant an der Ostfront steht. Nach Erziehung im Elternhaus besuchte Joachim Müncheberg acht Jahre das Realgymnasium in Dröbzig. 1936 trat er als Fahnenjunker in die Luftkriegsschule Dresden ein, wurde im Juli 1938 als Flugzeugführer in ein Jagdgeschwader versetzt, im November 1938 zum Leutnant und im Juli 1940 außer der Reihe zum Oberleutnant befördert. Im Dezember 1940 erhielt er zusammen mit den Oberleutnanten Wilsch und Soppin nach Abschluß von 20 Gegnern das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Müncheberg hat sich als Angehöriger des Jagdgeschwaders „Schlageter“ besonders im Kampf gegen die britischen Luftstreitkräfte ausgezeichnet. In harten Luftschlachten über dem Kanal schoß er fast 1000 britische Flugzeuge ab, innerhalb von 2 Wochen gelang es ihm, nicht weniger als 14 Spitfires zum Abschluß zu bringen. Nachdem er über Malta seinen 40. Luftflug erzwungen hatte, wurde dem 23jährigen Offizier im Mai 1941 als 12. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz verliehen, im September desselben Jahres wurde er wegen Tapferkeit vor dem Feinde außer der Reihe zum Hauptmann befördert und ein Jahr später, am 9. 9. 42, wurden ihm die Schwerter zum Eichenlaub verliehen.

Für hervorragende Leistungen, die er an der Mittelmeerküste vollbrachte, erhielt er als erster ausländischer Soldat von Mussolini den höchsten militärischen Orden Italiens, die goldene Tapferkeitsmedaille. An der Ostfront hatte der wegen Tapferkeit vor dem Feinde abertausendmal außer der Reihe zum Major beförderte Jagdflieger die Zahl seiner Luftflüge weiter erhöhen können. In harten Tiefangriffen hatte er besondere Erfolge gegen sowjetische Panzerzüge erzielt. Ritterkreuzerlebens ist Major Müncheberg mit dem U-Boot-Kommandanten Korvettenkapitän Günther Wien verwandt gemeldet.



Der erste niederländische Freiwillige mit dem Ritterkreuz Gerardus Moonman, Ritterkreuzträger in der niederländischen Freiwilligenlegion, besuchte dieser Tage die Reichshauptstadt. Ritterkreuzträger Moonman berichtet einem Rundfunkreporter über seine Erlebnisse. (Atlantische-Post, Zander-M.-K.)

1943  
o lah  
Dan-  
a mit  
Ober  
prin-  
Blät-  
blische  
na.  
ndecke  
Ein  
Fla-  
Ber-  
ie sich  
arauf  
der  
docte.  
nflucht  
Sein  
n, die  
Binde-  
Blut-  
hatte  
Eine  
o.  
tt er-  
[olgt]  
hripan-  
enstraße  
ast-Gud-  
m Post-  
immer-  
tales so  
uch und  
Gude-  
Zusam-  
menbrüg.  
30 bis  
10: Be-  
1. 10.00  
berichte.  
riege".  
a" von  
antiesw-  
5 galle.  
eater  
end 7.30  
ung  
ally  
en Bergen  
nner ihres  
ig wie ihr  
ghofbauer.  
ally  
heyer  
erboten.  
ochenschan.  
esbar  
uskript ge-  
fehlerfreie  
kauft am  
2 Uhr eine  
nd ein  
nd.  
we.  
gen.  
ffeln  
inem Lager  
ung Lehre  
Lieder- und  
2 Nagold  
15 Uhr  
e (Traube)  
eld.

**Bomben auf den englischen Eisenbahnknotenpunkt Ashford**  
 DNB Berlin, 25. März. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge kriegten am 24. März gegen 10 Uhr über den Kanal vor und warfen Bomben auf den westlich von Dover gelegenen Bahnhofs-knotenpunkt Ashford. In den Eisenbahnanlagen, Versorgungseinrichtungen und Lokomotivschuppen verursachten Bombentreffer umfangreiche Zerstörungen. Auch die Anlagen der wichtigsten Eisenbahnausbesserungswerke von Ashford wurden fast in Mitleidenhaft gezogen. Zwei auf dem Bahnhofsgebäude haltende Güterzüge erlitten durch Bombentreffer erhebliche Beschädigungen.

Focke-Wulf-Jäger, die den Angriff unserer schnellsten Kampfflugzeuge schützten, schossen ohne eigene Verluste über dem Kanal zwei Spitfires ab.

**U-Jäger und Vordflak**

DNB Berlin, 25. März. Der im Bereich des Oberkommandos der Wehrmacht vom 25. März gemeldete neue Erfolg deutscher U-Bootjäger steht im Zeichen der gemeinsamen deutsch-italienischen Seekriegsführung, wie sie durch die Besprechungen des Großadmirals Dönitz mit Flottenadmiral Riccardi erneut bekräftigt wurde. Vor wenigen Tagen teilte der italienische Wehrmachtbericht die Erfolge mit, die von der U-Bootabwehr erzielt worden sind. In dieser Zeit haben die Italiener 21 feindliche U-Boote versenkt und mindestens 15 weitere mehr oder weniger schwer beschädigt.

Die U-Bootabwehrmethoden sind von den Achsenmächten ständig verbessert worden und in steigendem Maße haben nun auch deutsche U-Bootjäger im Mittelmeer operiert. Neuartige Kampfmittel kamen hierbei zur Anwendung und so gelang in wenigen Tagen die Versenkung von fünf britischen U-Booten. Unsere U-Bootjäger tauchen überaus häufig an verschiedenen Stellen im Mittelmeer auf und ihre Erfolge tragen zur Entlastung der Transportflotte bei.

In gleicher Weise wie die U-Bootjäger bekämpfte die Vordflak der deutschen Kriegsmarine, die im Mittelmeer auf Transporter eingesetzt ist, die feindlichen Streitkräfte, die zur Störung unserer Nachschubs eingesetzt sind. Vor einigen Tagen schoss die Vordflak eines für Tunis bestimmten Geleites drei angreifende Torpedoflugzeuge ab. Der Abschuss eines Torpedoflugzeuges, der häufig erst in letzter Minute gelingt, bedeutet in jedem Fall die Rettung eines Schiffes und seiner Ladung, auf deren Eintreffen die kämpfende Truppe wartet.

**Auf der tunesischen Front abgeschossen  
 Hauptmann Vör errang den 174. Luftflieger**

DNB Berlin, 25. März. Ueber der mitteltunesischen Front heftigen deutsche Messerschmitt-Jäger am 24. März einen feindlichen Bomberverband, der unter Jagdflug einfiel. In heftigen Luftgefechten zersprengten die von allen Seiten zuströmenden deutschen Jäger den feindlichen Verband und schossen im Verlauf des mit großer Hartnäckigkeit ausgetragenen Kampfes acht Flugzeuge ab. Hauptmann Vör konnte mit einer Doublette den 173. und 174. Luftflieger melden. An anderer Stelle wurden zwei Spitfires von deutschen Jägern im Luftkampf vernichtet, während Flakartillerie der Luftwaffe einen feindlichen Bomber zum Absturz brachte. Damit verlor der Feind im Mittelmeerraum am 24. März wiederum ein Flugzeug. Unter dem Schutz der Jagdgeschwader kürzten sich unsere Stukas zusammen mit Tiefstfliegerverbänden auf die Sammelplätze feindlicher Panzer und Fahrzeuge östlich Gafsa. Sieben Panzerkampfwagen wurden durch Bombentreffer vernichtet und weitere schwer beschädigt.

An der südtunesischen Front griffen in der Nacht zum 24. März deutsche Kampfflugzeuge vom Typ Ju 88 feindliche Batteriestellungen, Panzer und Truppenansammlungen im Raum östlich von Gafsa an. Mehrere Bombentreffer detonierten in den Batterien. Große Brände und dicke Rauchschwaden über den Panzern und Truppenansammlungen zeigten von der Wirkung der deutschen Bomben. Ein Tiefangriff auf den Bahnhof Gafsa führte zu schweren Beschädigungen der Eisenbahnanlagen und Stationsgebäude.

**USA-Imperialismus legt Hand auf Casablanca**

DNB Stockholm, 25. März. Die Reuters aus Washington meldet, daß das Marineministerium am Dienstag bekannt gab, daß Casablanca zum Flottenstützpunkt der USA-Marine erklärt wurde. Die USA-Imperialisten sind damit ihrem Ziel, Französisch-Nord- und Westafrika mit Beschlag zu legen, wieder einen erheblichen Schritt näher gekommen. Daß sie nicht auf eine heimtückische Häufung ihrer „Stützpunkt-Sammlung“ denken, zeigt eine Meldung aus Balboa. Als Wallace bei seinem dortigen Besuch gefragt wurde, ob die Vereinigten Staaten die von England gepachteten Stützpunkte im Karibischen Meer nach Kriegsende wieder zurückzurufen würden, lehnte Wallace die Beantwortung ab.

**Tojo vor dem Reichstag**

**Burmas Zusammenarbeit mit Japan**

DNB Tokio, 25. März. (Dab.) Ministerpräsident Tojo gab am Donnerstag vor dem Reichstag die hauptsächlichsten Punkte der am 22. März stattgefundenen Besprechungen mit dem burmesischen Ministerpräsidenten Ba Maw bekannt. Nach japanischer Ansicht solle das neue unabhängige Burma das gesamte burmesische Gebiet mit Ausnahme der Shan- und Karennidistrikte umfassen. Die Bestimmung der politischen Struktur des neuen Staates solle selbstverständlich den Burmesen selbst überlassen bleiben, jedoch wünsche Japan eine einfache und wirkungsvolle Verwaltung. Ba Maw sei auf Einladung der japanischen Regierung nach Japan gekommen, um die Vorbereitungen für die Schaffung des unabhängigen neuen Burma-Staates zu besprechen. Japan hoffe, daß die Burmesen durch eigenen Antriebe und eigene Verantwortung zur vollkommenen Unabhängigkeit und Errichtung eines eigenen Staates als Mitglied des großasiatischen Gemeinschaftsraumes baldigst beitragen werden.

Zum Abschluß der gegenwärtigen Reichstagsperiode gab Ministerpräsident Tojo vor beiden Häusern eine Uebersicht über die letzten Entwicklungen. Er habe, so erklärte er, mit Bangschilling und den übrigen Führern des nationalen Chinas bei seinem kürzlichen Besuch Meinungen über die gemeinsame Durchführung des Krieges ausgetauscht und festgestellt, daß auch dort Japans wahre Absichten wohl verstanden würden. Selbst in die große Masse des chinesischen Volkes sei weitestgehend die Einsicht gedrungen, daß auch sie freiwillig zum Aufbau eines starken Landes beitragen müßten. Mit großem Erstaunen habe ich den Gang der letzten Hilfsmassnahmen Japans gegenüber dem nationalen China erkannt und läßt sorgenvoll der Zukunft entgegen. Verglichen mit dem Egoismus und Argwohn im Lager der Achsengegner könne er feststellen, daß zwischen den verbündeten Ländern Großasiens sowie zwischen den Dreierpaktmächten die Enge der Zusammenarbeit und der gegenseitigen Hilfe immer mehr zunehme.

Der Chef der burmesischen Zentralverwaltung, Dr. Ba Maw, der Donnerstag der Reichstagsführung beiwohnte, in deren Verlauf Premier Tojo die künftigen Formen eines unabhängigen Burma umriß, empfing Vertreter der japanischen Presse. Die Hauptaufgabe des burmesischen Volkes sei, wie Dr. Ba Maw feststellte, mit allen Kräften und Mitteln den Wiederaufbau des Landes zu betreiben. Sein Besuch in Tokio sei als der

Wunsch und Wille der gesamten Bevölkerung Burmas anzusehen, in enger Zusammenarbeit mit Japan auf allen Gebieten dazu beizutragen, daß der Sieg Japans und der Achsenmächte einen Lebensraum schafft, der allen Völkern Ostasiens den ihnen gebührenden Platz einräumt. Die Zeiten der Ausbeutung der Völker dieses Großraumes seien vorbei. Zum Schluß seiner Erklärung gab Dr. Ba Maw seine feste Ueberzeugung in den Endsieg des Dreierpactes Ausdruck.

**Der künftige burmesische Staat**

Die Shan-Staaten sowie das Karenni-Gebiet, die sich beide an der Ostgrenze des jetzigen Burmas, und zwar nördlich entlang der chinesischen Provinz Yunnan sowie weiter südlich an der thailändischen Grenze erstrecken, werden von einer Bevölkerung bewohnt, die sich rassisch und sprachlich von den übrigen Burmesen unterscheiden. Die Shan-Staaten, die sich aus den nördlichen und südlichen Shan-Staaten zusammenschließen, erstrecken sich über einen Flächenraum von annähernd 100 000 Quadratkilometern. Burmas gesamter Flächenraum beträgt 605 000 Quadratkilometer und wird im Osten von Thailand und der chinesischen Provinz Yunnan, im Westen ungefähr von der Eisenbahnlinie Mandalay-Kangun sowie im Norden von der Linie Mandalay-Lashio begrenzt. Die südliche Grenze ist ungefähr der 20. Breitengrad. Die Zahl der in Burma lebenden Angehörigen der Shan-Rasse beträgt ungefähr 1,1 Millionen. Unter der britischen Herrschaft standen die Shan-Staaten unter der direkten Verwaltung des Gouverneurs von Burma. Südlich von den Shan-Staaten schließt sich das als „Karenni“ bekannte Gebiet an, das 5000 Quadratkilometer groß ist.

**Ausschaltung des englischen Einflusses im mittleren Orient**

DNB Baga, 25. März. Wie aus Washington gemeldet wird, ernannte Roosevelt den Brigadegeneral Patrick Hurley zu seinem persönlichen Vertreter im mittleren Orient mit dem Hinweis, Hurley habe dort eine „besondere Mission“ zu erfüllen. In neutralen Kreisen wird die Ernennung Hurleys als formale Bestätigung dafür angesehen, daß die Vereinigten Staaten den mittleren Orient nunmehr endgültig als ihre Interessensphäre betrachten. Die seit 1940 im Gange befindliche wirtschaftliche und politische Durchdringung Vorderasiens erhält nunmehr eine einheitliche Leitung und werde infolgedessen in systematischer Fortschritt werden, als dies bisher schon der Fall war. Man verweist in diesem Zusammenhang auf die ständig zunehmende Ausschaltung der Engländer aus wichtigen Schlüsselpositionen in allen Ländern des mittleren Orients. Ganz Vorderasien überzieht sich mit einer Kette von amerikanischen konsularischen und diplomatischen Vertretungen, die mit großen Geldmitteln arbeiten. In weiten Gegenden, beispielsweise des Irak, der früher völlig unter Kontrolle britischer Truppen stand, kann man jetzt fast keinen einzigen Tommy mehr sehen, dafür aber um so mehr amerikanische Soldaten, die die Engländer „abgelöst“ hätten. Das Gleiche gelte von Iran.

**Ueber den burmesisch-indischen Grenzgebiet abgeschossen**

DNB Berlin, 25. März. Ueber dem burmesisch-indischen Grenzgebiet nordwestlich Patetna kam es am 23. März zu schweren Luftkämpfen zwischen japanischen und britisch-nordamerikanischen Kampf- und Jagdflugzeugen. Im Verlauf der mehr als 3 1/2 Stunden andauernden Kämpfe schossen die Japaner bei nur drei eigenen Verlusten 16 feindliche Flugzeuge ab, darunter neun viermotorige Bomber neuester nordamerikanischer Bauart. Am gleichen Tage griffen japanische Bomber die indische Industriestadt Jamshedpur in Orissa an und zerstörten in den dortigen industriellen Anlagen schwere Zerstörungen. Die dort bestehenden Tata-Werke, die in der britischen Rüstungsindustrie in Indien eine hervorragende Rolle spielen, wurden durch zahlreiche Bombentreffer fast vollständig zerstört. Eine moderne Stahlgießerei sowie eine Kokerei waren nach dem Luftangriff nur noch schwelende Trümmerhaufen. Von diesem Angriff lernten alle japanische Flugzeuge zu ihren Einsatzzwecken zurück.

Die Durchführung der Reorganisation der burmesischen Freiheitsarmee meldet die japanische Zeitung „Mabai“ aus Kanton. Bereits im September letzten Jahres wurde ein Kadettenkorps aufgestellt. Inzwischen konnten auch Verbände gebildet werden, welche in ihrer Ausbildung, Ausrüstung und Disziplin der japanischen Armee angeglichen wurden. „Mabai“ schreibt, daß die neue burmesische Armee unter dem Befehl des Generalmajors Aung San jetzt in der Lage sei, Seite an Seite mit japanischen Truppen die für die Strategie des Großasiatischen Krieges so wichtige Verteidigung Burmas zu übernehmen.

**Ritterkreuz für beispielhafte Tapferkeit**

DNB Berlin, 25. März. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Claus, Gruppenkommandeur in einem Kampffliegerabteilung.

**Kleine Nachrichten**

**Vorbild an Opferbereitschaft.** Eine niederländische Division, die seit dem 22. Juni 1941 im Osten kämpft und bei den schweren Abwehrkämpfen des Winters an verschiedenen Brennpunkten eingesetzt war, spendete 326 399 RM. für das RWHV.

**Sommerzeit in Spanien.** Im Staatsanzeiger wurde ein Regierungserlass über die Einführung der diesjährigen Sommerzeit veröffentlicht. Hiernach werden am 17. April zwischen 2 und 3 Uhr alle spanischen Uhren um eine Stunde vorgesetzt.

**Roosevelt macht sich breit in Indien.** Zahlreiche Mitglieder der nordamerikanischen „Mabai“- und „Leihkommission für Indien“ trafen am Mittwoch in Delhi ein. Die USA-Kommission hat ihr Hauptquartier in Neu-Delhi aufgeschlagen.

**Spanische Freiwilligen-Division erlangt 60. Völleig.** Die an der Ostfront eingesetzten spanischen Jagdflieger konnten dieser Tage ihren 60. Luftflieger melden. In treuer Waffenbrüderlichkeit kämpfen die Jagdflieger der „Spanischen Freiwilligen-Division“ mit den deutschen Jagdverbänden seit Monaten gegen den gemeinsamen bolschewistischen Feind.

**Argentinische Handelsflotte dem Marineministerium unterstellt.** Die argentinische staatliche Handelsflotte ist durch Dekret des Staatspräsidenten Castillo dem Marineministerium unterstellt worden, das die Verwaltungsbefehde mit einem Generaladministrator an der Spitze ernennen soll.

**Institut für Judenfragen in Paris.** Das „Institut für Judenfragen“ wurde am Mittwoch durch den Kommissar für Judenfragen, de Bellepoix, in Paris eröffnet. In einer Ansprache erklärte er, daß Frankreich über sein rassisches Erbe als sein letztes Gut sorgsam wachen müsse. Das Institut habe die Aufgabe, die französische Rassenlehre auszuarbeiten, zu lehren und zu verbreiten, weil das französische Volk heute noch fast nichts von der jüdischen Frage wisse.

**Tappas in Istanbul.** Von zuständigen Stellen wird mitgeteilt, daß in Istanbul eine geringe Zahl von Tappasfällen zu verzeichnen seien. Von einer Epidemie könne man aber noch nicht sprechen. Jedoch besaß sich die türkische Gesundheitsdirektion mit den notwendigen Vorbeugungsmassnahmen.

**Kriegsfließband der Frauen in Tschangking-China.** Nach Meldungen aus Tschangking steht das am 15. März abgeänderte

**Gründung der Gewerkschaften in Wartheland**

DNB Posen, 25. März. Bei der Gründung der Gewerkschaften in Wartheland, die in Gegenwart des Gauleiters und Reichsstatthalters Gieseler erfolgte, sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über die Aufgaben dieser Institution der sozialen Selbstverantwortung. Er ermahnte die Betriebsführer, den Schaffenden Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen, die ihnen Höchstleistungen ermöglichen, und führte u. a. aus: „Weißt dem Arbeiter die Möglichkeit, sich zu entwickeln, ertüchtigt ihn im Beruf, ordnet den Arbeitsfluß und die Arbeitsvorbereitungen zum Besten, erhält den Arbeiter gesund, steht ihm immer wieder zur Seite, dann braucht er keine sozialen Geschenke zu erwarten, sondern er verdient sich das, was er zum Leben wünscht, aus eigenem Leistungsvermögen. Unser Arbeitsleben muß überall so gestaltet sein, daß es auch in der kommenden Zeit den höchsten Beitrag zur Führung des großdeutschen Freiheitskampfes zu leisten vermag.“

**Mobilmachung der wirtschaftlichen Kraftreserven**  
 Reichswirtschaftsminister Junk vor den Leitern der Landeswirtschaftsämtern

DNB Berlin, 25. März. Ueber die Mobilmachung unserer wirtschaftlichen Kraftreserven sprach Reichswirtschaftsminister Junk vor den Leitern der Landeswirtschaftsämtern aus dem Reich.

Der Krieg, so hob Reichswirtschaftsminister Junk hervor, müsse unbarmerzig eine Auslese der Besten, Hartesten und Stärksten, unter der alles, was nicht gut, hart und stark genug sei, ausscheiden müsse. Bei den jetzt durchzuführenden Stilllegungen komme es nicht allein auf die Freisetzung von Arbeitskräften, sondern auch auf die Freisetzung von wirtschaftlichen Leistungen, wie Kohlenstoffe, Materialien und Energien an, die der Rüstung zusätzlich zugeführt werden müssen, da diese sie unbedingt brauche. Alle überflüssige Vermengung von Kohle und Energie, alle Verschwendung von Materialien, Räumen, Transportmitteln und sonstigen wirtschaftlichen sowie persönlichen Leistungen, die für nicht kriegswichtige und nicht lebenswichtige Arbeiten in Anspruch genommen werden, müßten unterbleiben. Jede Arbeitskraft ist für den totalen Kriegseinsatz brauchbar, wenn auch nicht sofort einsetzbar, da der Arbeitseinsatz sich in einem mehrschichtigen Umschlagungs- und Umfahlungsprozeß vollzieht. Am Ende dieses Prozesses muß aber die Freisetzung von Kampfern für die Front und von zusätzlichen Arbeitskräften für die Rüstung stehen. Zunächst müssen die nicht kriegswichtigen Betriebe geschlossen werden, bei denen eine möglichst beachtliche Einsparung von Arbeitskräften und Arbeitsleistungen gesichert sei. Entscheidend ist, daß die von der Durchführung der Stilllegungsaktion Betroffenen diese Notwendigkeit erkennen und daß gleichzeitig vernünftig und einheitlich vorgegangen und der Ruhen auch sichtbar wird.

Es wird in diesem Kriege, so schloß der Reichsminister Junk, nicht die Masse liegen, sondern der Geist, nicht die größte Zahl, sondern die höchste Qualität.

**Letzte Nachrichten**

**Serbien kann keine Feinde**

Kundstuntensprache des Ministerpräsidenten Nedice  
 DNB Belgrad, 26. März. Der serbische Ministerpräsident Milan Nedice hielt am Donnerstag eine Kundstuntensprache an das serbische Volk in der er mit den Ritschitschen des 27. 3. 1941 (sogar abgerechnet, die den zwei Tage vorher erfolgten Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt zunächst armadert hatten und dadurch Serbien in den Krieg hineinzogen. Ministerpräsident Nedice führte dabei u. a. aus:

Serbien drohte seit dem unheilvollen Monat März 1941 zugrunde zu gehen und nur deshalb, weil es Christus gemocht und Roosevelt befohlen hatte. Heute erkennt jeder Serbe, welche dunklen Mächte Serbien gegen seinen Willen und gegen seine Interessen in den Rachen des Krieges getrieben haben. Das serbische Volk ist erwidert und erkennt heute mehr denn je, wer sein Freund und sein Feind ist.

England, das Serbien in den Krieg getrieben hat, läßt uns jetzt stromarmwärts treiben, England, das uns nun den Bolschewiken ausliefert, hilft dabei, eine Welt von Sklaven zu schaffen. Was kümmert es England, wie es dem serbischen Volk ergehen wird. Wir müßten daher diejenigen unterstützen die ihr Leben für die Verteidigung Europas und für uns selbst vor dem toten Ungeheuer herzugeben.

Der Ministerpräsident forderte das serbische Volk zur Ruhe, Arbeit und nationaler Einigkeit auf, da nur auf diesem Wege Serbien in Zusammenarbeit mit Deutschland eine bessere Zukunft erwarten könne.

Wehrpflichtgesetz nunmehr auch den Hilfsdienst für Frauen vor. Alle Frauen zwischen 18 und 45 Jahren sind nach dem neuen Gesetz zum Kriegshilfsdienst verpflichtet.

Schwebende Frachter in Gibraltar eingelaufen. Wie aus Algier gemeldet wird, ließen am Mittwoch vier fast beschädigte Frachter in Gibraltar ein, die — um das Schiff zu retten — ihre Ladung ins Meer hatten werfen müssen. Die Schiffe gehörten einem Geleitzug an, der von U-Booten angegriffen worden war.

**Güterwagen aus Stahlbeton**

In den Tageszeitungen und Fachzeitschriften war in der letzten Zeit manches zu lesen über den Bau von Eisenbahn-Güterwagen aus Stahlbeton (Eisenbeton), als Ersatz für Stahl. In dem Bestreben, möglichst an letzterem Baustoff zu sparen, sind schon nach dem ersten Weltkrieg einige Güterwagen aus Eisenbeton gebaut worden und jetzt hat das Reichsbahnzentralamt Berlin diese Angelegenheit erneut aufgenommen. Es handelt sich um Konstruktionen und Schöpfungen unseres Vandomannes Prof. Dr. Ing. Kleinlogel-Darmstadt, der nicht nur die früheren, sondern auch die neuesten Pläne in Verbindung mit dem Reichsbahn-Zentralamt ausgearbeitet hat, wonach die ersten fünfzehn Probemagen gebaut werden sollen. Die Wagen sind naturgemäß zwar etwas schwerer als die gleichwertigen Wagen aus Stahl, sie sind jedoch erheblich billiger (sparen rund 20 Prozent an Stahl und bedürfen namentlich keinerlei Unterhaltung, da dieselben der Rostgefahr nicht ausgesetzt sind. Die Widerstandsfähigkeit derselben z. B. gegenüber den Rangierhöfen ist, wie die Praxis gezeigt hat, vielfach größer als diejenige der eisernen Wagen.

**Erasmus und der „gute Ton“**

Es ist wenig bekannt, daß Erasmus von Rotterdam, der 1536 starb, unter anderem auch ein Handbuch des „guten Tons“ verfaßt hat, das einen lebendigen Einblick in die Sitten jener Zeit gibt. In diesem Buche heißt es über das gute Benehmen bei Tisch: „Es ist unanständig, die Finger in die Sohle zu tauchen und sie danach abzuladen, ebenso, mit den Lippen oder dem Gamen schmeckende Gerüche von sich zu geben, wie dies die Schweine oder Rühre tun. Auch jehde man nicht unter dem Tisch die Schube aus.“

# Aus Magold und Umgebung

In der Idee leben heißt das Unmögliche behandeln, als wenn es möglich wäre. Mit dem Charakter hat es dieselbe Verwandtschaft. Treffen beide zusammen, so entstehen Ereignisse, worüber die Welt vom Ertrinken sich Jahrtausende nicht erholen kann. Goethe.

26. März: 1827 Ludwig van Beethoven gestorben. — 1918 Erste Ostjordan-Schlacht (bis 30. 3.). — 1933 Japan tritt wegen der Haltung zur Mandchurienfrage aus dem Völkerbund aus.

## Helidentod

Wieder haben wir den Helidentod eines in Frieden und Krieg bewährten Sohnes unserer Stadt zu vermerken. In den Kämpfen um Dreiland Obergefreiter Wilhelm Schulte am 24. Februar den Helidentod. Auf dem Helidentofriedhof in Kolbow, 60 Km. nördlich Dreil., ist seine letzte Ruhestätte. Er wurde geboren am 4. September 1917 in Jelschhausen als Sohn des Straßenwarts Jakob Schulte. Nach der Schulentlassung war er zunächst in der Fedensabrik, später bei Bosch in Feuerbach tätig. Er kam dann zur Wehrmacht und verpflichtete sich auf 12 Jahre zum Militärdienst. Nachdem er die Feldzüge in Polen und Frankreich mitgemacht hatte, wurde er im Osten eingesetzt, wo er nun sein Leben für den Befehl des Reiches hingab. Er war ein tapferer Soldat, der mit dem Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern und der Ostmedaille ausgezeichnet war. Auch er wird nicht vermissen sein!

## Chronik des Alters

Seinen 75. Geburtstag feiert heute Michael Reich. Säger, Holzbergrstraße 18. Er erweist sich einer noch bemerkenswert großen geistigen und körperlichen Rüstigkeit, die ihm erlaubt, tagtäglich seiner Arbeit nachzugehen. Am 18. April vorigen Jahres konnte er mit seiner Frau Pauline Reich geb. Boas das letzte Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Zum heutigen Antrittstage herzlichste Glückwünsche!

## Die Gasse mit Sturz

Der Sturz dieses Films hat mit dem dunklen Fluß der griechischen Sage nichts zu tun, wenn der Film auch irgendwo in einem fremden Land auf dem Balkan spielt. Es handelt sich vielmehr um einen Kitzelreißer dieses Namens, der Gesundheitsratschläge ist und den Auftrieb hat, in der Gefährlichkeit seines Landes Ordnung zu schaffen. Der Konflikt, mit dem er hier zusammenstößt, macht dunkle Gesichte für die eigene Laie, und lebt mit seiner verwöhnten Tochter auf überaus atöchem Küse. Mit beider Gefährlichkeit, sowas wie Treue und unbekümmertem Draufgängertum, gepaart mit schlauestem Witz und bemerkenswertem Scherz, geht Sturz an die Arbeit. Er wird dabei von gewiechten Geschäftsmachern in dunkle Klaiten verwickelt, ein rätselhafter Mord droht ihm zu befehlen man ist auf dem besten Wege ihn zu erledigen, aber durch eine Tänzerin wird er in die Lage versetzt, zum entscheidenden Schläge auszuholen. Hier mischt sich Abenteuerliches mit dem Geheimnisvollen des Kriminalstoffes. Das ist Sturz, der von Viktor de Kowa abgehandelt wird, in die Tochter des Schieber-Konjuls verliebt war, war in dem ihm von seiner Regierung erteilten Auftrage nicht vorzugehen, aber das macht nichts; denn aus diesem hübschen, allzu verwöhnten Mädchen wird schließlich eine wackere Hausfrau. Der Film ist sehr unterhaltend, einmal ihn auch recht heitere Episoden würzen. Fritz Schlana.

## Zufällige zwei Eier

Für den 47. Juteilungszeitraum vom 8. März bis 4. April 1943 sollen alle Verbraucher, die nicht Selbstverbraucher sind, zwei weitere Eier auf Abschnitt d der Reichserkarte erhalten. Es werden daher im 47. Juteilungszeitraum insgesamt fünf Stück zugewiesen, und zwar auf die Abschnitte a bis c je ein Stück, wie bereits bekanntgegeben, und zwei Stück auf Abschnitt d.

## Sonderzuteilung von Käse bleibt

Wie eine soeben herausgegebene Bekanntmachung des Reichsnährstandes besagt, erlaubt es die Ernährungslage, daß die Sonderzuteilung von Käse auch im 48. Juteilungszeitraum erfolgen kann. Auch in diesem Juteilungszeitraum erhalten also alle Verbraucher eine Sonderzuteilung von 62,5 Gramm Käse.

## Neues Leben auf den Feldern

Wenn die Märzsonne warm und freundlich scheint, häßt es den Schwarzwald- und den Gäubauern nicht mehr in Gedächtnis.



(Urheberschutz durch C. Ackermann, Romanzentrale Stuttgart)

Das tobblasse Haupt Egons sank zurück, aber sein Auge hing noch immer voll Sehnsucht, um Erbarmen flehend, an Evas blutleeren Antlitz.

Sie war wie betäubt, wollte aufschreien, aber nicht einmal ein Stöhnen kam über ihre Lippen. Sie sah nur immer den Mann an, der vor ihr lag, der seine Schuld bekannte, eine Schuld, die er mit dem freiwilligen Tod sühnen wollte, vergessend, daß er damit auch das Leben Evas vernichtete.

Aber war dieses Leben, das sich ihm widmete, denn nun nicht ebenfalls zertreten, zerstört?

Sie suchte nach Worten und fand keine andern als: „Du Armer...!“

Da spielte endlich wieder ein Lächeln um seine Lippen und in seinem Blick, der sich an sie klammerte, lag es wie Auferstehung, wie Erlösung.

„Eva... mein Gott...“ stammelte er. „Könntest du mir denn verzeihen?“

Sie neigte sich über ihn hin und flüsterte: „Dein war ich, Egon... Dein bleibe ich... in Not und Tod! Was dich trifft, trifft auch mich!“

Da preßte er ihre Hände und rief: „Jetzt werde ich leben. Egal! Ich fühle es, — das ist nicht der Tod, der zu mir kommt. Wir werden leben, und ich werde stark genug sein, auch zu sühnen, wenn nur du an meiner Seite bleibst.“

Eva erhob sich. Sie ordnete rasch verschiedenes am Lager Egons, tat alles wie im Traum, und dann flüsterte sie ihm leidend zu:

und Stube. Es zieht ihn ins Feld. Dort ist er nun von früh bis spät. Schnee und Kälte kann er nicht mehr brauchen, vielmehr gilt bei ihm der alte Spruch: Märzstaub bringt Gras und Laub. Die Aussaat ist jetzt in vollem Gange oder bereits beendet. Das Wetter war recht nützlich dazu. Die Winterfröhen sind über den glücklicherweise milden Winter gekommen, so daß sich Auswinterungsschäden nirgends zeigen. Aber die Winterfröhen verlangen Wartung, mit Kopfdringung muß nachgeholfen werden, soweit solche unter den Kriegsverhältnissen erreichbar ist. Leider hat die Mäuseplage trotz allerseitiger Bekämpfung nicht wesentlich nachgelassen, so daß der Kampf gegen diese schädlichen Rager erneut energisch aufgenommen werden mußte. Saat und Ernte sind den Bauern große Sorge. Der März ist der Beginn des neuen Erntejahres, ist erstes Hoffen auf eine reiche Ernte. Möge sie uns beschieden sein!

## Gemüsesaatgut!

Sobald der Boden genügend abgetrocknet ist, beginnen die ersten Gemüsesaatgut, Karotten, Petersilie, Radieschen, Erbsen, Kopfsalat und Spinat können schon frühzeitig ausgesät werden. Nach aufstrebende Schichtwetterperioden, selbst mit Schneefall und eintönigen Kältegraden, läßt man diese Aussaat nicht. Wenn das Land im Herbst umgegraben war, bedarf es jetzt zur Saatbevorzugung nur noch einer flachen Bodenlockerung; tiefe Umgraben wäre nur nachteilig, weil die Fruchtigkeitsverhältnisse hierdurch ungünstig beeinflusst werden. Danach wird die Oberfläche des Saatbeetes recht feinkrümelig mit Kraut und Rechen hergerichtet. Bei leichten sandigen Böden ist u. U. die Arbeit mit Kraut und Rechen allein schon ausreichend. Je feiner das ausliegende Saatgut ist, umso feiner muß auch das Saatbeet hergerichtet werden.

Die Beeteinstellung richtet sich nach der gegebenen Gartensfläche. Normalerweise soll ein Beet eine Breite von 110 bis 120 cm. haben und dann ein Weg von 30 Zentimeter Breite folgen. Dabei ist das Beet gut ausgenäht und doch eine bequeme Bearbeitung der Beete möglich. Die Wege dazwischen sollen nicht mit Spaten oder Schaufel ausgehoben werden, denn durch zu tiefe Wege trocknen die Beete leicht zu stark aus und das Gießwasser läuft von ihnen ab. Normalerweise genügt es vollkommen, wenn die Wege mit den Füßen festgetreten werden. Nur bei zu festem und schweren Erdreich kann ein leichtes Ausschäufeln angebracht sein. Dringend zu warnen ist davon mit der Bearbeitung des Bodens zu früh zu beginnen. Solange die Erde am Schauer und Spaten kleben bleibt, kann mit der Aussaat nicht angefangen werden. Man wird also auf leichtem sandigem Boden früher anfangen können als auf schwerem.

## Pflücken verboten!

Wie häufig kommt es leider immer noch vor, daß „Naturfreunde“, sie bilden sich nämlich ernstlich ein, welche zu sein, weil sie gerne und häufig spazieren gehen, ganz sinnlos alles, was sie irgendwo an Blumen erhaschen können, abpflücken. Beim Spaziergänger werden ihnen die Straühe dann meist lässig, und nun wirft man sie einfach in den nächsten Graben. Schon wenn die Blumen ein wenig die Köpfe hängen lassen, denken viele, die sind ja jetzt doch schon verwelkt. Also ab damit! Wäre es nicht viel richtiger, sich das alles schon vorher zu überlegen. Wenn man sich schon einen Strauß pflücken will, dann macht man das am besten am Schluß der Wanderung und nicht gleich zu Beginn, sonst müßten die Blumen ja vertrocknen. Auch wenn der Strauß in seiner Farbenfröhlichkeit eingekühlt hat und weilt aussieht, ist doch noch lange kein Grund, die Blumen nun einfach wegzumwerfen. Im Wasser erholen sie sich meist wieder. Und warum so Kleinsträuhe? Selbstverständlich dürfen wir uns an den herrlichen Wundern, die uns die Natur schenkt, erfreuen, aber wir sollten auch bedenken, daß sie für uns alle da sind und daß andere, die nach uns kommen, sich auch noch an ihnen freuen wollen. Deshalb reißt keine Blumen sinnlos ab, vor allem keine solchen, die unter Naturgenuss stehen. Zu ihnen gehören der Tulipan der Seidelbald, die Trollblume, die Scerose, der Märzenbecher, das Adonisröschen, die Leberblume, die Katze, das Edelweiß und der Türlenz. 7. Reichsstraßenfest am 27. und 28. März in Form von wunderhübschen Kunstblumen verkauft. Wir haben hier also Gelegenheit, sie kennen zu lernen und besonders auch unsere Kinder mit ihnen vertraut zu machen. Gelegenheit ist uns aber hier auch noch einmal geboten, unsere Spendenfreudigkeit unter Beweis zu stellen. Und wir wollen sie unter Beweis stellen; denn jeder einzelne von uns in der Heimat weiß, welche selbstverständliche Pflicht er der Front gegenüber zu erfüllen hat. C. M.

## Ein Festtag der Familie

„Ehrenhaft und Verpflichtung der Jugend“  
Der Tag der Verpflichtung der 14jährigen Jungen und Mädchen auf den Führer, der zugleich die Übernahme dieser Jugendlichen in die Hitler-Jugend und den Bund deutscher Mädel wie auch in den meisten Fällen die Schulentlassung und den Berufseintritt bedeutet, findet am Sonntag, den 28. März, statt. Er ist zugleich ein Festtag für die deutschen Eltern. Ihnen tritt die Jugend an diesem Tage mit besonderer Liebe und Dankbarkeit gegenüber mit dem Versprechen, sie in ihrer schweren Arbeit und in ihren Sorgen im Kriege zu entlasten, wo es durch ihre junge Hilfe nur möglich ist. Damit ist die „Verpflichtung der Jugend“ nicht nur eine politische Gemeinschaftsfeste, sondern zugleich auch ein Festtag für die deutsche Familie.

## Die besten Kreise des Gau

Bei der 6. Reichsstraßenfestung des Kriegs-W.M. M. bei der 6. Reichsstraßenfestung, bei der die SA, M., das NSKK und NSFK und im Gau Württemberg-Hohenloher auch die Politischen Leiter für das Kriegswinterhilfswerk sammelten, hat der Kreis Heidenheim mit seinen 72.767,28 RM eine Durchschnittsspende von 117,17 RM von je 100 Einwohnern und damit das weitaus beste Ergebnis des Gau erreicht. Die Kreise Heilbronn mit 99,20 RM und Ebingen mit 91,50 RM. Spende von je 100 Einwohnern meldeten das zweit- und drittbeste Ergebnis. Nach der Höhe dieses Durchschnittssatzes kommen dann der Reihe nach die Kreise Mergentheim, Waiblingen/Enz, Backnang, Tübingen, Tuttlingen, Crailsheim und Eßlingen. Bester acht Kreise liegen noch über dem Gau Durchschnitt, der 68,74 RM von je 100 Einwohnern beträgt. Die Summe aller Spender aller genannten Kreise haben also eine besonders schöne Leistung für das W.M. zu Lande gebracht.

\* Sommerferien 1943. Gemäß Erlass des Reichserziehungsministers vom 26. Februar 1943 werden nach Rücksprache mit der Reichsbahndirektion und dem Landesfremdenverkehrsverband in Stuttgart die Sommerferien für die Volks-, Mittel- oder Haupt- und höheren Schulen in Württemberg an den Orten, wo sich Volkshäuser der höheren Schule befinden, auf die Zeit vom Donnerstag, 15. Juli (1. Ferientag), bis Mittwoch, 1. September 1943 (1. Schultag), festgesetzt. Für die Ferienszeit der Klassen 6 und 7 der höheren Schulen, deren Schüler zum großen Teil als Luftwaffenbesatzer eingesetzt sind, hat sich der Reichserziehungsminister eine Sonderregelung noch vorbehalten.

\* Bei Berufsentriff bereits Schulentlassung Ende März. Trotz des in diesem Jahre spät liegenden Ostertermins können die zur Schulentlassung kommenden Jungen und Mädchen, die in das Berufsleben übergehen, schon am 1. April die Lehre beginnen. Der Reichserziehungsminister hat nämlich angeordnet, daß beim Übergang in die Berufe die Schulentlassungen schon Ende März vorzunehmen sind.

## Tod fürs Vaterland

Esfringen. Wieder hat ein tapferer Sohn unserer Gemeinde sein junges Leben für das Vaterland geopfert: Karl Dengler fiel im Alter von 20 Jahren in den harten Kämpfen um Komoroff. Er wurde am 11. 4. 23 als Sohn des Wagners Johannes Dengler geboren, erlernte das Wagnerhandwerk, war aber vor seiner Einberufung in einem Rüstungsbetrieb tätig. Am 13. 4. vorigen Jahres folgte er begeistert dem Ruf zu den Fahnen und kam nach der Ausbildung im Südbahnschiff der Ostfront zum Einrück. Als Heilhaer Briefschreiber hat er seine Angehörigen stets über sein Befinden unterrichtet, doch auch tapfere Haltung und Siegesgewißheit sprach stets aus dem, was er schrieb. Nun traf die Trauernachricht ein, daß er den Helidentod gefunden hat. Die ganze Gemeinde trägt mit an dem schweren Verlust, der die Eltern und Geschwister getroffen hat. Sie wird des jungen Helden, der sein Leben für den Bestand des Vaterlandes hingegeben hat, stets in Ehre und Dankbarkeit gedenken.

## Bereidigungsfeier der Reichsarbeitsdienst-Abt. 3/265 Freudenstadt

In den Morgenstunden des 20. März war die junge Mannes-Jahrgang 1925 auf dem weiten Appellplatz der Abteilung angetreten, um ihren Eid auf den Führer abzulegen. Zahlreiche Gäste aus Partei und Wehrmacht, der Kreis- und Stadtratsverwaltung waren dieser feierlichen, eindrucksvollen Stunde, Nieder und Worte deutscher Dichter, sowie die aufrüttelnde Ansprache des Abteilungsführers Oberfeldmeister Schmidt wies die Arbeitsmänner hin auf die Bedeutung des Eides und die Größe seiner Verpflichtung, die er jedem auferlegt. Nach den Schlussworten des stellv. Arbeitsgruppenführers Schürer und nach der Führerrede waren Führer und Arbeitsmänner mit ihren Gästen beim gemeinsamen Mittagessen noch längere Zeit froh beisammen. Der Arbeitsdienst ist nach 3½jähriger Abwesenheit wieder in seinen alten, vertraut gewordenen Standort eingezogen.

nun auf das Signal des Detektivs zum Vorschein.

Der Doktor wußte, was er wissen wollte. Keine Silbe von dem ergreifenden Geständnis des Grafen Egon war ihm entgangen. Er warf dem Waldhüter den scheußlichen Mittel zu, ebenso die Pelzmütze und sagte:

„Du kannst wieder in die Hütte zurück.“

Der Mann schob sich in das zerrissene Fell und preßte die Mütze auf die grauweißen Haarsträhne.

„Gut, gut,“ wisperte er. „Und was soll ich sonst?“

„Nichts als Schweigen.“ sagte der Doktor fest, „und abwarten, was weiter geschieht. Deine Einquartierung wirst du nicht lange mehr haben. Keine Silbe über mein Hiersein weder gegen den Verwundeten, noch gegen die Baroness, wenn sie kommt!“

„Gut, gut, Herr! Aber wenn sie ihn fortholt, was dann?“

Der Doktor lachte leise auf.

„Dann werde ich darum u...“ „Oder ich habe meine Vorbereitungen getroffen. Auch dann wirst du nichts tun, gar nichts!“

„Gut, gut, Herr...“

Der Doktor warf dem Mann einen Briefumschlag zu in dem einige Banknoten steckten. Hannes hatte ihm einen großen Dienst erwiesen.

Dann schritt er aufrecht, elastisch aus der Schlucht und stieg gegen das Dorf hinunter.

Er sah nun klar seinen Weg vor sich. Und doch ging ihm das Gesicht dieses schwerverwundeten Mannes, der auch bei all seiner Schuld die Liebe Evas nicht verlor, sehr nahe. Trotzdem, er konnte ihn nicht mehr retten. Vielleicht wäre es doch besser gewesen, der Schuß würde besser getroffen haben. Die Herrschaft Arensberg sah diesen Mann nicht mehr als Schloßherrn. Damit war es vorbei.

Ungelesen erreichte der Doktor sein Bedientenimmer. Noch lange gingen ihm die Erlebnisse dieser Nacht durch den Sinn.

(Fortf. folgt)

